



## Ausschuss für Soziales und Gesundheit

### Niederschrift über die 6. Sitzung des Ausschusses für Soziales und Gesundheit am 2. September 2025

---

Sitzungsraum: Raum 126/127 der Kreisverwaltung, Carl-Heydemann-Ring 67  
in 18437 Stralsund

Sitzungsdauer: 18:00 - 19:31 Uhr

#### Anwesenheit:

##### **Vorsitzende**

Frau Sandra Graf

##### **Kreistagsmitglied**

Herr Ulf Braum

Frau Dr. Carmen Kannengießer

Herr Sebastian Koesling

Frau Dr. Doris Schmutzer

Frau Simone Wagner

Frau Andrea Zachow

##### **Sachkundige Einwohner/-in**

Herr Gerold Ahrens

Frau Kathrin Bischoff

Frau Gundela Knäbe

Frau Petra Pfeifer

Herr Mirko Plötz

Frau Sandra Schröder-Köhler

Herr Volker Schulz

##### **Von der Verwaltung**

Frau Kathrin Meyer

Frau Dr. Christine Braun

Herr Stefan Brunke

Herr Jörg Heusler

Herr Ulf Kolbe

Herr Bastian Köhler

Herr Hannes Arndt

1. Stellv. d. Landrates  
Gleichstellungsbeauftragte  
FDL Soziales  
FDL Gesundheit  
SB Gesundheitsförderung  
SB Kreistagsangelegenheiten  
SB Kreistagsangelegenheiten

##### **Gäste**

Frau Jenny Köppen

Hebammenanker am Sund

## Es fehlen:

Kreistagsmitglied  
Herr Harry Glawe

entschuldigt

## Tagesordnung

### **- Öffentlicher Teil -**

1. Eröffnung, Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung und der Beschlussfähigkeit
2. Einwohnerfragestunde
3. Bestätigung der Tagesordnung
4. Kenntnisnahme der Niederschrift vom 3. Juni 2025
5. Information der Hebammen zur Auswirkung des neuen Hebammenhilfvertrages auf das Beleghebammensystem
6. Entsendung eines/r Vertreters/in und eines/r Stellvertreters/in in die Besuchskommission des Landes M-V
7. Strategie für Gesundheitsförderung und Prävention des Landkreises Vorpommern-Rügen BV/4/0122
8. Vergabe von Zuschüssen zur Förderung von Verbänden, Vereinen und Selbsthilfegruppen mit sozialer Aufgabenstellung BV/4/0124
9. Zustimmung zu überplanmäßigen Aufwendungen und Auszahlungen im Bereich der Eingliederungshilfe des Fachdienstes Soziales im Haushaltsjahr 2025 BV/4/0125
10. Bericht zum Stand der Haushaltsdurchführung für das 1. Halbjahr 2025
11. Anfragen
12. Mitteilungen

### **- Nichtöffentlicher Teil -**

13. Bestätigung der nichtöffentlichen Tagesordnung
14. Kenntnisnahme der nichtöffentlichen Niederschrift vom 3. Juni 2025
15. Anfragen
16. Mitteilungen

## Sitzungsergebnis

### **- Im öffentlichen Teil -**

#### **1. Eröffnung, Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung und der Beschlussfähigkeit**

Frau Graf eröffnet die 6. Sitzung des Ausschusses für Soziales und Gesundheit und begrüßt die Anwesenden. Sie stellt fest, dass zur Sitzung ordnungsgemäß geladen wurde und 14 von 15 Ausschussmitglieder anwesend sind. Frau Graf stellt somit die Beschlussfähigkeit fest.

## **2. Einwohnerfragestunde**

---

Einwohnerfragen werden nicht vorgetragen.

## **3. Bestätigung der Tagesordnung**

---

Der Ausschuss für Soziales und Gesundheit stimmt der vorliegenden Tagesordnung einstimmig zu.

## **4. Kenntnisnahme der Niederschrift vom 3. Juni 2025**

---

Anmerkungen zu der Niederschrift werden nicht vorgetragen.

Der Ausschuss für Soziales und Gesundheit nimmt die öffentliche Niederschrift vom 3. Juni 2025 zur Kenntnis.

## **5. Information der Hebammen zur Auswirkung des neuen Hebammenhilfevertrages auf das Beleghebammensystem**

---

**Frau Köppen** teilt mit, dass sie als freiberufliche Hebamme in einem Stralsunder Kreißsaal arbeite. Der neue Vertrag sei nach erfolglosen Verhandlungen durch die Schiedsstelle entschieden worden. Dieser trete am 1. November 2025 in Kraft und habe enorme Auswirkungen auf die Versorgungslage im Landkreis. Beleghebammen würden, so **Frau Köppen**, mit einem deutlichen Minus aus ihrer Arbeit herausgehen. Man habe nicht die Möglichkeit, rechtlich gegen Inhalte des Vertrages vorzugehen. Deshalb bittet **Frau Köppen** die Politik, zu handeln. Dabei solle das Ziel sein, die Punkte des Vertrages auszusetzen, welche die Beleghebammen betreffen.

**Herr Heusler** ergänzt, dass Hebammen, die Geburtshilfe machen, deutliche Nachteile gegenüber Hebammen hätten, welche lediglich Vor- und Nachsorge machen. Dies sei auf die Haftpflichtversicherung zurückzuführen. Beleghebammen müssten hierfür jährlich ca. 400,00 EUR bezahlen, wohingegen Hebammen, die Geburtshilfe machen, jährlich 12.000,00 EUR zahlen müssten. Der GKV zahle zwar eine Rückerstattung, diese läge jedoch nur bei 8.500,00 EUR.

**Frau Meyer** fügt hinzu, dass man bemüht sei, durch Investitionen zu gewährleisten, dass Geburtshilfe in Stralsund weiterhin möglich bleibe.

**Frau Zachow** fragt, warum die Haftpflichtversicherung für Hebammen, die Geburtshilfe machen, so viel höher ist als für die Hebammen, die nur Vor- und Nachsorge machen.

**Frau Köppen** antwortet, dass das Risiko, welches die Beleghebammen bei Geburten tragen, deutlich größer sei. Sollte es hier zu Komplikationen kommen, läge der Schaden in Millionenhöhe.

**Herr Ahrens** fragt, ob es Hebammen gäbe, die aufgrund dieser Änderungen vorhätten, zum 1. November zu kündigen.

**Frau Köppen** antwortet, dass bereits 2 ihrer 17 Kolleginnen geäußert hätten, mit dem Inkrafttreten des Vertrages zu kündigen.

**Frau Dr. Kannengießer** bittet Frau Köppen, genauer zu erläutern, inwiefern sich die Situation für Hebammen verschlechtere.

**Frau Köppen** Insgesamt sei die Gebührensiffer gestiegen. Beleghebammen dürfen nur 80 % der Leistungen abrechnen. Die Finanzierung des Kreißsaales finde über Pauschalen statt, dabei sei unerheblich, wie lange die Geburt dauere. Die Pauschalen für einen Kreißsaal in dem nur Beleghebammen arbeiten, seien durch den Vertrag herabgesetzt. Die Belegerinnen erhalten das Geld, welches real für die Leistung zusteht, dieses Geld sei nicht durch die Pauschalen gedeckt, wodurch ein Kreißsaal der nur mit Beleghebammen besetzt ist, Verlust mache. Somit müsse man die Pauschalen anheben, damit Geburtshilfe für die Krankenhäuser attraktiv und finanzierbar bleibe, so **Frau Köppen**.

**Herr Heusler** erklärt, es gebe angestellte Hebammen in Krankenhäusern, die Geburtshilfe machen. Dann gebe es freiberufliche Hebammen, die Geburtshilfe machen und im Belegsystem arbeiten, und es gebe freiberufliche Hebammen, die keine Geburtshilfe sondern nur Vor- und Nachsorge machen.

**Frau Dr. Kannengießer** fragt, wer die Geburtshilfe übernehme, wenn es keine Beleghebammen mehr geben sollte.

**Herr Heusler** antwortet, dass in diesem Fall niemand mehr zur Verfügung stehe um Geburten durchzuführen.

**Frau Köppen** ergänzt, dass es gesetzlich vorgeschrieben sei, dass eine Hebamme bei jeder Geburt dabei sein müsse. Somit könne man in diesem Fall keine Geburten mehr durchführen.

**Frau Kannengießer** erfragt, wie es sein könne, dass derartige Entscheidungen getroffen werden.

**Herr Heusler** sagt, dass der Eindruck entstehe, dass man die Krankenhäuser, die im Belegsystem arbeiten, dazu zwingen wolle, die Hebammen wieder anzustellen.

**Frau Köppen** ergänzt, dass das Belegsystem aus der Not heraus entstanden sei, da es nicht ausreichend Hebammen gegeben habe.

**Frau Dr. Schmutzer** fragt, wie teuer es wäre, die freiberuflichen Hebammen fest anzustellen. Wenn die GKV nicht wolle, dass Hebammen freiberuflich arbeiten, seien die Krankenhäuser dafür verantwortlich, eine Lösung zu schaffen.

**Frau Meyer** sagt, dass aus Gesprächen zwischen dem Landkreis und den Krankenhäusern hervorging, dass die Beschäftigung von freiberuflichen Hebammen für die Krankenhäuser nicht lukrativ sei. Viele Krankenhäuser hätten bereits ihre Geburtsstationen aufgegeben, da es zu kostenintensiv sei, diese zu unterhalten. Die Pauschalen seien nicht ausreichend.

**Frau Köppen** fügt hinzu, dass Hebammen seit dem vergangenen Jahr im Pflegebudget verankert seien, wodurch es möglich sei, die Gehälter zu refinanzieren.

**Frau Dr. Schmutzer** fragt, wo dann das Problem liege.

**Frau Köppen** antwortet, dass es nicht ohne weiteres möglich sei, ein Belegsystem zu implementieren.

**Frau Dr. Schmutzer** sagt, dass man herausfinden müsse, wie man es möglich machen könne, die Hebammen zu halten.

**Herr Heusler** sagt, dass die Hebammen beim Landkreis einen Ausgleich beantragen können. Dieser betrage jedoch nur maximal 3.000 EUR.

**Frau Dr. Schmutzer** sagt, dass der Landkreis sich entscheiden müsse, ob man diese Mittel zur Refinanzierung einsetze.

**Frau Meyer** ergänzt, dass diese Zuschüsse mittlerweile kreditfinanziert seien.

**Herr Heusler** merkt an, dass sich die Hebammen nicht anstellen lassen werden.

**Frau Köppen** ergänzt, dass man sich bereits im Gespräch mit Helios befinde.

**Frau Dr. Schmutzer** fragt, was man tun müsse, damit sich die Beleghebammen anstellen ließen.

Man wolle das Belegsystem aufrechterhalten, da es sowohl Vorteile für die Beleghebammen als auch für die zu betreuenden Frauen bringe, so **Frau Köppen**. Studien würden zeigen, dass die Frauen, die durch das Belegsystem bei der Geburt betreut werden, deutlich zufriedener seien. Das liege daran, dass Geburten im Belegsystem frauenzentriert seien, öfter mit einer 1-zu-1-Betreuung stattfänden und gewaltärmer seien. In der Vergangenheit habe man sich als Beleghebamme Vorteile erarbeiten können, die durch eine Anstellung wegfielen.

**Frau Dr. Schmutzer** fragt, was man als Politik tun müsse, um diese Situation zu entschärfen.

**Herr Braum** fragt, ob der jährliche Zuschuss von 50.000 EUR, den der Landkreis an die Hebammen zahle, eine freiwillige Leistung sei.

**Frau Meyer** bestätigt, dass der Zuschuss eine freiwillige Leistung sei.

**Frau Dr. Kannengießer** fragt, ob das Helios in der Lage sei, alle derzeit im Belegsystem tätigen Hebammen als Angestellte zu übernehmen.

**Frau Köppen** sagt, dass es nicht möglich sei, sofort eine Lösung zu finden. Man wünsche sich von der Politik, die Problematik zu verinnerlichen und auf sie aufmerksam zu machen. **Frau Köppen** sagt, dass man den GKSv um eine Stellungnahme bitten solle.

**Frau Braun** weist darauf hin, das Wohl der Frauen nicht zu vernachlässigen.

**Frau Graf** schlägt vor, dieses Thema innerhalb der Fraktionen noch einmal intensiv zu beraten.

**Frau Wagner** merkt an, dass die Zeit dazu nicht ausreiche. In der Fraktion sei der Standpunkt zu diesem Thema ohnehin eindeutig.

**Frau Meyer** sagt, dass der Landkreistag dieses Thema bereits aufgegriffen habe und es eine Stellungnahme hierzu gebe. **Frau Meyer** schlägt vor, sich zunächst mit diesem Schreiben zu befassen, um anschließend festzustellen, was getan werden müsse.

**Frau Knäbe** teilt mit, dass der Landesfrauenrat die Hebammen ebenfalls unterstütze.

Weiterer Redebedarf besteht nicht.

## **6. Entsendung eines/r Vertreters/in und eines/r Stellvertreters/in in die Besuchskommission des Landes M-V**

---

**Frau Graf** informiert, dass diese Funktion in der Vergangenheit von Frau Gibbels übernommen wurde und dass Frau Gibbels sich bereit erklärt habe, diese Funktion auch weiterhin zu übernehmen.

Weitere Vorschläge werden nicht genannt.

Der Ausschuss für Soziales und Gesundheit stimmt einstimmig für Frau Gibbels.

Frau Mechthild Gibbels wird vom Ausschuss für Soziales und Gesundheit als neue Vertreterin in die Besuchskommission des Landes Mecklenburg-Vorpommern entsandt.

**Herr Koesling** schlägt Frau Schröder-Köhler als Stellvertreterin von Frau Gibbels vor.

Weitere Vorschläge werden nicht genannt.

Der Ausschuss für Soziales und Gesundheit stimmt einstimmig für Frau Schröder-Köhler.

Frau Sandra Schröder-Köhler wird vom Ausschuss für Soziales und Gesundheit als neue Stellvertreterin von Frau Gibbels in die Besuchskommission des Landes Mecklenburg-Vorpommern entsandt.

## **7. Strategie für Gesundheitsförderung und Prävention des Landkreises Vorpommern-Rügen** **Vorlage: BV/4/0122**

---

**Herr Heusler** teilt mit, dass es ein Projekt zum Thema Gesundheitsförderung und Prävention der GKV gebe. Dieses laufe aber Ende 2025 aus. Dieses Projekt sei nun vom Fachdienst Gesundheit weiterentwickelt worden. Außerdem informierte **Herr Heusler**, dass die Gelder für dieses Projekt von den Krankenkassen stammen. Diese seien verpflichtet, gewisse Gelder für Prävention bereitzustellen.

**Herr Kolbe** stellt die PowerPoint-Präsentation vor.  
(siehe Anlage: PPP\_Strategie GFP)

**Frau Dr. Kannegießer** fragt, wie man es möglich machen könne, dass Schulen eine gesunde und frische Ernährung zur Verfügung stellen.

**Herr Plötz** sagt, dass dies schwer umzusetzen sei, da jede Schule selbst über die Anbieter ihrer Essensversorgung entscheide. Gesunde Anbieter seien in der Regel besonders kostenintensiv, weshalb sich Schulen oft gegen diese entscheiden. Außerdem merkt **Herr Plötz** an, dass viele Eltern dieses Problem nicht anerkennen würden, weshalb es schwer sei, für so ein Vorhaben Mehrheiten zu finden.

**Herr Kolbe** fügt hinzu, dass idealerweise in der Schule zubereitet werden sollte.

**Frau Dr. Schmutzer** betont die Wichtigkeit von Herrn Kolbes Forderungen und sagt, dass diese unbedingt im Kreistag forciert werden müssten.

**Herr Schulz** fragt Herrn Heusler, ob es seitens der GKV bereits Ansätze gäbe, um ein derartiges Projekt zu finanzieren.

**Herr Heusler** antwortet, dass der Strukturaufbau nicht finanziert werde. Man werde aber Mittel von den Krankenkassen für einzelne Projekte einfordern.

Weiterer Redebedarf besteht nicht.

**Frau Graf** bittet um Abstimmung.

**Beschlussvorschlag:**

Der Ausschuss für Soziales und Gesundheit empfiehlt dem Kreistag wie folgt zu beschließen:

Der Kreistag beschließt die Annahme der Strategie für Gesundheitsförderung und Prävention und beauftragt die Verwaltung jährlich über den Stand der Umsetzung der Strategie in den Ausschüssen und im Kreistag zu berichten.

**Abstimmungsergebnis: einstimmig zugestimmt**

**8. Vergabe von Zuschüssen zur Förderung von Verbänden, Vereinen und Selbsthilfegruppen mit sozialer Aufgabenstellung**  
**Vorlage: BV/4/0124**

---

**Herr Brunke** stellt die Beschlussvorlage vor.

**Frau Wagner** schlägt vor, dass sich die Arbeitsgruppe früher treffen sollte, um eine Entscheidung zu treffen.

In der Vergangenheit sei die Art des Vergabeverfahrens bewährt gewesen, so **Herr Brunke**. Die Impulse nehme man jedoch auf.

**Frau Pfeifer** ist mit der Vergabe der Zuschüsse nicht zufrieden und mahnt an, dass man darüber nachdenken müsse, wie dies in Zukunft besser gestaltet werden könne.

**Herr Schulz** stimmt Frau Wagner und Frau Pfeifer zu. Man müsse darüber sprechen, wie man den Prozess für die Mitglieder des Ausschusses transparenter gestalten könne. Man sei nicht dazu da um lediglich abzunicken.

**Herr Brunke** erklärt, dass man jahrelang an der Darstellung gefeilt habe. Bei der Betrachtung der förderfähigen Summe könne man angesichts des Fehlbetrags auf die Idee kommen, diesen prozentual herunterzubrechen. Jedoch sei eine Anpassung der einzelnen Gewichtungen der Projekte ein sehr intensiver Prozess, der für die Verwaltung schwer zu bewältigen sei. Hierfür benötige man die Expertise der Arbeitsgruppe.

**Herr Braum** sagt, dass die AfD-Fraktion diesem Antrag nicht zustimmen könne, da der Antrag, vorsehe unter anderem das Kreisdiakonische Werk zu fördern. Dieses würde die AfD anfeinden.

**Frau Knäbe** merkt an, dass man Kriterien finden müsse, die transparent und nachvollziehbar seien, wenn es um die Ansatzbemessung gehe. Um dies zu erreichen, brauche man mehr Treffen der Arbeitsgruppe. Außerdem mahnt **Frau Knäbe** an, dass die Fahrkosten für die Arbeitsgruppe nicht übernommen werden. Sollte der Ausschuss zu dem Entschluss kommen, weitere Treffen der Arbeitsgruppe einzuberufen, so sollen auch die Fahrtkosten getragen werden, so **Frau Knäbe**.

**Herr Brunke** erklärt, dass Stralsund ursprünglich ausgewählt wurde, weil dies der ausdrückliche Wunsch der damaligen Arbeitsgruppe gewesen sei.

Weiterer Redebedarf besteht nicht.

**Frau Graf** bittet um Abstimmung.

**Beschlussvorschlag:**

Der Ausschuss für Soziales und Gesundheit empfiehlt dem Kreisausschuss wie folgt zu beschließen:

Der Kreisausschuss beschließt die Vergabe von Zuschüssen in Höhe von 126.000,000 für 26 Verbände, Vereine und Selbsthilfegruppen mit sozialer Aufgabenstellung. Die Verteilung der finanziellen Mittel erfolgt gemäß der beigefügten Aufstellung.

**Abstimmungsergebnis: mehrheitlich zugestimmt**

**9. Zustimmung zu überplanmäßigen Aufwendungen und Auszahlungen im Bereich der Eingliederungshilfe des Fachdienstes Soziales im Haushaltsjahr 2025**  
**Vorlage: BV/4/0125**

---

**Herr Brunke** stellt die Beschlussvorlage vor.

Weiterer Redebedarf besteht nicht.

**Frau Graf** bittet um Abstimmung.

**Beschlussvorschlag:**

Der Ausschuss für Soziales und Gesundheit empfiehlt dem Kreistag wie folgt zu beschließen:

Der Kreistag Vorpommern-Rügen stimmt überplanmäßigen Aufwendungen und Auszahlungen im Bereich der Eingliederungshilfe des Fachdienstes Soziales i. H. v. 2.792.000 EUR im Haushaltsjahr 2025 zu.

**Abstimmungsergebnis: einstimmig**



---

## 10. Bericht zum Stand der Haushaltsdurchführung für das 1. Halbjahr 2025

---

**Herr Brunke** stellt die Anlage vor.  
(siehe Anlage: Bericht\_HH 1. HJ 2025)

Weiterer Redebedarf besteht nicht.

## 11. Anfragen

---

Anfragen werden nicht vorgetragen.

## 12. Mitteilungen

---

**Frau Meyer** informiert in Bezug auf den Stand des Vergabeverfahrens im Rettungsdienst. Das Vorgehen funktioniere gut und die Bietergespräche fänden kommende Woche statt.

**Herr Schulz** fragt, wie viele Anbieter man im aktuellen Verfahren berücksichtige. **Frau Meyer** sagt, man befinde sich noch im Verfahren. Die genaue Zahl sei ihr im Moment nicht bekannt.

**Herr Heusler** informiert über die aktuelle Lage von EHEC. Man veröffentliche täglich um 14:00 Uhr die neuen Fallzahlen. Es sei schwer, Ursachen zu ermitteln, da die Proben an unterschiedliche Labore verwiesen werden.

**Herr Ahrens** fragt, warum die Proben, die in den Krankenhäusern genommen werden, an unterschiedliche Labore überwiesen werden.

Die Ergebnisse der untersuchten Proben gehen an den Heimatort der Untersuchten, so **Herr Heusler**.

**Frau Braun** lädt die Anwesenden zu der Aufführung des Films "Die Unbeugsamen 2" in der Volkshochschule Stralsund am 16. September 2025 ein.

Weitere Mitteilungen werden nicht vorgetragen.

**Frau Graf** beendet den öffentlichen Teil der Sitzung und bittet, die Nichtöffentlichkeit herzustellen.

14.10.2025, gez. Sandra Graf

---

Datum, Unterschrift  
Sandra Graf  
Ausschussvorsitzende

14.10.2025, gez. Bastian Köhler

---

Datum, Unterschrift  
Bastian Köhler  
Protokollführer